MUSIK IN ENGLAND

Von

CECIL GRAY

Der häufigste und gebräuchlichste Vorwurf, den ausländische Kritik England gegenüber erhebt, ist, daß es ein unmusikalisches Land sei; erst kürzlich gab ein begabter deutscher Schriftsteller seinem Buch, das sich mit den verschiedenen Aspekten des englischen Lebens beschäftigt, den herabsetzenden Titel „Das Land ohne Musik". Die Annahme, daß England unmusikalisch sei, ist so tief eingewurzelt und so allgemein verbreitet, daß ihre Gültigkeit in Frage zu stellen ungefähr dasselbe bedeuten würde, wie die wohlbekannte und wissenschaftlich begründete Tatsache anzuzweifeln, daß die Erde sich um die Sonne dreht. Alles, was man angesichts dieser einschüchternden Einmütigkeit der Weltmeinung erhoffen kann, ist, im Geist des Lesers wenigstens den Verdacht zu erwecken, daß möglicherweise Übertreibung und Vorurteil in dieser Ansicht stecken, die man sich über Musik in England gebildet hat: daß, obgleich wir unmusikalisch, wir doch nicht *so* unmusikalisch sind, wie man allgemein annimmt.

Der weitverbreitete Aberglaube von der musikalischen Inferiorität Englands entspricht der relativen Position, die die Oper im nationalen Leben hier einnimmt, verglichen mit ihrer Position in den meisten andern Ländern. In allen großen Hauptstädten des Kontinents befindet sich das Opernhaus im Zentrum der Stadt oder zum mindesten an einer prominenten Stelle in einer der Hauptverkehrsadern. In Paris und Wien, um nur zwei ersichtliche Beispiele zu nennen, hat man den Eindruck, als sei die Stadt selbst rund um das Opernhaus gebaut worden, wie um ein Zentrum, in das alle Straßen münden. In London ist, im Gegensatz dazu, das Opernhaus ganz abseits vom Wege in einer Ecke versteckt, am Gemüsemarkt, einem finsteren und unzugänglichen Teil der Stadt. Dieser architektonische Kontrast hat symbolische Bedeutung; denn während in Deutschland, Frankreich, Italien und anderswo die Oper den Mittelpunkt darstellt — nicht nur des musikalischen, sondern des künstlerischen Lebens schlechthin, wofür überdies der Staat oder Magistrat gewöhnlich Riesensummen vergeudet — existiert in England kaum eine Oper, abgesehen von einer kurzen, internationalen Saison von wenigen Wochen zu Beginn des Sommers, die wahrscheinlich mehr von gesellschaftlicher als künstlerischer Bedeutung ist. Kein Wunder also, daß die Musiker des Auslands angesichts dieser Umstände zu dem Schluß gelangen, England sei ein unmusikalisches Land. Der wahre Grund dieses Phänomens ist jedoch ganz einfach der, daß der Engländer für die Oper keinen Sinn hat. Ob zu recht oder zu unrecht — bei uns sieht der einfache Mann die Oper als lächerliche und unnatürliche Unterhaltungsform an, und sogar Musiker betrachten sie im allgemeinen als gemein und degeneriert im Vergleich zu anderen Auswirkungen der Kunst.

Der ästhetische Mittelpunkt, in welchem sich Englands musikalisches Leben konzentriert, ist also nicht die Oper wie in andern Ländern des Kontinents. Man findet auch nicht, wie man natürlich annehmen könnte, das extreme Gegenteil, d. h. eine Vorliebe für rein instrumentale Musik, trotz der Tatsache, daß in Bezug auf Anzahl und Qualität seiner Orchester und auf die Menge des Publikums, das diese Konzerte besucht, England nicht ungünstig abschneidet im Vergleich zu

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19300400/27
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT